Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 213. Freitag den 12. September 1890. VIII. Jahrg.

* Das Sozialistengesetz

läuft mit dem 1. Oktober ab. Es werden noch immer Stimmen laut, welche sich damit nicht befreunden wollen, aber wir haben es hier mit einer Thatsache zu thun, mit der unter allen Umständen zu rechnen ist. Betrachtungen, die sich nach einer anderen Richtung hin bewegen, haben, vorläufig wenigstens, keinen Zweck. Das Sozialistengesetz ist nicht als eine dauernde Einrichtung geschaffen worden, es wurde auf eine kurze Reihe von Jahren bewilligt und dann immer wieder auf einige Jahre verlängert, da sich das Bedürfniß seiner Aufrechterhaltung herausgestellt hatte und von der Regierung sowohl, wie von der Parlamentsmehrheit anerkannt wurde. Das Sozialistengesetz war nöthig, um die Sozialreform in Angriff nehmen zu können, denn mitten in sozialen Wirren und angesichts sozialer Ausschreitungen läßt sich schlecht reformiren. Man kann darüber streiten, ob es nicht wünschenswerth gewesen wäre, das Gesetz noch weiter zu verlängern oder dasselbe zu einem dauernden zu machen. Aber welchen Standpunkt man hierzu auch einnehme, das wird man nicht in Abrede stellen können, daß seit dem Bestehen des Sozialistengesetzes bis jetzt niemals ein geeigneterer Zeitpunkt vorhanden war, das, wir wiederholen es, nicht für die Dauer geschaffene Gesetz außer Kraft zu setzen. Das große Gebiet der sozialreformatorischen Gesetzgebung, die Arbeiterversicherung, mit welcher das deutsche Reich allen Kulturstaaten vorangegangen ist, ist im wesentlichen mit der Alters- und Invaliditätsversicherung abgeschlossen. Es wird hier nur noch der Ergänzungen bedürfen, deren Nothwendigkeit die praktische Uebung herausstellt. Die Arbeiterschutzgesetzgebung stellt sich in der Hauptsache nur als eine Ergänzung und Erweiterung der vorhandenen Bestimmungen unserer Gewerbeordnung dar. Man unterschätzt die Bedeutung der Arbeiterschutzgesetzgebung gewiß nicht, wenn man zugesteht, daß mit derselben nicht eine terra incognita betreten wird, wie dies bei der Versicherungsgesetzgebung zweifellos der Fall war. Dazu kommen die Personalveränderungen in unseren höchsten Kreisen. Man frage nur unter der Arbeiterbevölkerung nach und man wird froh erstaunt sein über das hohe Maß von Vertrauen, welches man hier dem Kaiser entgegenbringt. Gewiß erfreute sich auch Kaiser Wilhelm I. allgemeiner Liebe und Verehrung, aber es liegt in der Natur der Dinge, daß in den jungen thatkräftigen Monarchen, der heute an die Spitze des deutschen Reichs gestellt ist, gerade seitens der arbeitenden Bevölkerung ganz andere Hoffnungen gesetzt werden, als in dessen greisen Großvater, der ein Leben voll Mühe und Arbeit, voll der glänzendsten Erfolge, wie sie selten je ein Menschenleben aufzuweisen vermochte, hinter sich hatte. Dazu der Kanzlerwechsel. Fürst Bismarck hat selbst erklärt, daß es nicht zu verwundern sei, wenn nach einer so langen Ministerlaufbahn, wie der seinigen, soviel Haß gegen ihr herangewachsen sei. Er war der eiserne Kanzler und da, wo seine eiserne Hand fühlbar werden mußte, wird der Druck noch heute empfunden. Einen günstigeren Moment für die Außerkraftsetzung des Sozialistengesetzes, als den jetzigen, hat es nach alledem, wie gesagt, bisher noch nicht gegeben. Hier und da beeilt man sich mit Vorschlägen, welche dazu dienen sollen, das Sozialistengesetz durch anderweite Repressivmaßregeln zu ersetzen. Diese Vorschläge sind verfrüht. Nachdem das Gesetz einmal außer Kraft tritt, wird man ruhig abzuwarten haben, in welcher Weise die Partei, gegen die es gerichtet war, ihren Kampf gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung wieder aufnehmen wird. Das Gesetz richtete sich nicht gegen Theorien, mögen dieselben noch so phantastisch sein, sondern es bezweckte, Ausschreitungen hintanzuhalten, gewaltthätigen Versuchen zur Realisirung jener Theorien zu begegnen. Von der Sozialdemokratie selbst wird es abhängen, ob neue Maßregeln gegen dieselben zu ergreifen sein werden, und erst das faktische Bedürfniß wird lehren, welcher Art diese Maßregeln sein sollen. Heute läßt sich darüber noch gar nichts sagen; am besten wird es ja sein, wenn sich solche Maßregeln als nicht nothwendig herausstellen und das wird dann erreicht werden, wenn des Kaisers Mahnwort befolgt wird, daß jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hilfe ihm, dem Kaiser, angedeihen läßt, daß ein jeder für sich und in seinem Wirkungskreise es sich angelegen sein läßt, dahin zur wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber.

Politische Tagesschau.

In der Frage der Sonntagsruhe begegnen sich die Anschauungen der gewerblichen Interessenten des deutschen Ostens mit denen des Westens. Aus Danzig wird berichtet, daß die dortigen Wünsche mit dem Gutachten der rheinisch-westfälischen Industriellen sich in allen Punkten decken. Auch diese wollen, daß es in der Hauptsache bei dem Vorschlage der verbündeten Regierungen sein Bewenden habe. Man sieht, daß in dieser Frage unter den Gewerbetreibenden des Westens wie des Ostens von Preußen Einmüthigkeit herrscht. Die sämmtlichen Gutachten gehen der Reichstagskommission zu.

Seitdem der Festungsrayon von Ehrenbreitstein im Frühjahr dieses Jahres bedeutend erweitert worden ist, rückt die Entfestigung der Stadt Koblenz näher. Die Garnison, welche zur Zeit aus 7 Bataillonen Infanterie, einem Feld-Artillerieregiment und einem Pionierbataillon besteht, dürfte für die offene Stadt zu groß sein; es sind deshalb Versetzungen zu erwarten. Namentlich wird das in Koblenz garnisonirende 4. Garde-Grenadierregiment Kaiserin Augusta in die Koncentration des Gardekorps nach Berlin, Charlottenburg und Potsdam einbegriffen werden, da durch den Tod der Kaiserin Augusta ein äußerer Grund für weiteres Verbleiben des Regiments in Koblenz fortgefallen ist.

Die öffentlichen jüdischen Sonderschulen, die von christlicher Seite so vielfach verlangt werden, scheinen wir, wenigstens in einer preußischen Provinz, auf eine eigenthümliche Weise erhalten zu sollen. Die jüdischen Elementarlehrer Rheinlands hatten gemeinsam an den Unterrichtsminister das Gesuch gerichtet, die Umwandlung der privaten jüdischen Elementarschulen in öffentliche Schulen anregen zu wollen, da sie als Lehrer an Privatschulen keinen Anspruch auf Ruhegehalt hätten. Der Unterrichtsminister hat, nach der „K. Z.", diesem Gesuche entsprochen und die Regierungen angewiesen, bei den städtischen Behörden dahin zu wirken, daß die gewünschte Umwandlung stattfinde. Hier hat also ihr materielles Interesse die jüdischen Lehrer bewogen, einer Forderung des christlichen Staates in die Hände zu arbeiten. Jetzt wird sich, so bemerkt hierzu der „Reichsbote", die jüdische Presse nicht mehr dahinter verstecken können, daß die jüdischen Sonderschulen als private bei der Frage der jüdischen Schulseparirung nicht in das Spiel kämen. So gut wie im Rheinland werden auch anderswo jüdische Schulen geschaffen werden können, wo die Zahl der vorhandenen jüdischen Schüler eine ausreichende ist, z. B. in Berlin, Breslau.

In der Eisenindustrie spielen sich merkwürdige Dinge ab. Die deutschen Eisenwerke fordern, seitdem die Verwaltung in Elberfeld den Preis von 152½ Mark pro Tonne Stahlschienen zurückgewiesen hat, bei den Verdingungen durchweg rund 145 Mark. Angebote aus England, Belgien und Frankreich, wo Schienen gegenwärtig erheblich billiger sind, laufen nicht ein. Es wird nun behauptet, daß die deutschen Fabrikanten den fremden Werken für ihr Fortbleiben eine bestimmte Abgabe von jeder Tonne entrichten; indeß ist das noch nicht beweiskräftig konstatirt. Noch auffallender ist folgendes: In derselben Zeit, in welcher den deutschen Eisenbahnverwaltungen 145 Mark pro Tonne abgenommen werden, hat der Bochumer Gußstahlverein in Rumänien 11 000 Tonnen Stahlschienen pro 128,80 Franks frei Galatz angeboten und ist Mindestfordernder geblieben. Nach der „Hamb. Börs.-H." beträgt die Fracht von Bochum nach Galatz etwa 45 Mark, so daß sich der Preis ab Werk auf rund 80 Mark stellt. Oder: die deutschen Eisenindustriellen nehmen für dieselbe Waare, die sie den Rumänen zu 80 Mk. verkaufen, den deutschen Eisenbahnverwaltungen 145 Mk. ab, also 65 Mk. mehr! Hoffentlich äußern sich die Behörden darüber und lassen energische Remedur eintreten.

Die Ehren und herzlichen Freundschaftsbezeigungen, welche der österreichischen Flotte in Kiel von deutscher Seite erwiesen worden, finden in Wien wie in Budapest als eine neue Dokumentirung der Innigkeit und Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses die wärmste Würdigung. So schreibt das Wiener „Fremdenblatt": „Neben den Panzerkolossen und Schulschiffen der deutschen Kriegsmarine, die sich der besonderen Fürsorge ihres jungen Kriegsherrn erfreut, sieht man eins der schönsten Geschwader, welche Oesterreich-Ungarn jemals in fremde Meere gesandt hat. Ein kameradschaftliches Band umschlingt die Angehörigen beider, auch geschichtlich so innig verwandten Kriegsflotten; der herzlichste Verkehr herrscht zwischen den beiderseitigen Seeoffizieren, und der Kaiser selbst hat wiederholt seine besondere Sympathie für die österreichischen Gäste, seine Werthschätzung für den Admiral und Kommandanten der gesammten österreichischen Kriegsmarine, welcher diesem Geschwader nach Norden gefolgt ist, an den Tag gelegt. Die roth-weiß-rothe Kriegsflagge Oesterreich-Ungarns und das schwarz-weiß-rothe Banner des neuen deutschen Reichs wehen freundnachbarlich neben einander und künden überzeugend die Waffenbrüderschaft, welche die Seeleute beider Reiche beseelt und welche der natürlichen Entwicklung beider Flotten entspricht. Mit besonderer Freude hört man in Oesterreich-Ungarn von den Aus-

---

Lisbeth.

Eine romantische Erzählung aus dem Alltagsleben von Z. v. R.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Das ist bald geschehen — die Liebesgeschichten sind, wie alles rein menschliche, meist einfacher Natur und gleichen einander wie ein Ei dem andern, dünkt mich! Ich war fünfundzwanzig Jahre alt und hatte die hochfliegendsten Pläne. Meine Dissertation hatte in der gelehrten Welt Glück gemacht und zuerst den Ehrgeiz geweckt. Und ein Band Gedichte, das Produkt der Mußestunden, hatte mir die Herzen der Frauenwelt gewonnen, denn es war in jener unfernen Zeit im Gegensatz von heute noch nicht guter Ton, hochmüthig auf die Dichter herabzusehen! Darum sah ich mich bald mit Aufmerksamkeiten aller Art umgeben, morgens früh empfing ich gelegentlich rosenfarbene duftende Billetchen, welche um einen Abendbesuch baten, und gar manchmal gewahrte ich bei Besuchen das sauber gedruckte Geschenk meiner Muse auf den Arbeitstischen der Damen mitten zwischen Kochbüchern, Rezepten und Näharbeit als eingeschmuggelte Lieblingswaare halbversteckt liegen. Ja selbst die Tochter eines vornehmen und reichen Hauses schien an meiner unbedeutenden Person Gefallen zu finden und mir wohlgeneigt zu sein. Sie war ein schönes und liebliches Mädchen, von vortrefflichem Charakter, den ich zu schätzen bald alle Ursache hatte. Wir unterhielten uns oft und lange miteinander und lasen und musizirten bald gemeinschaftlich. Ich erwartete nebenbei von dem anregenden Verkehr eine Befruchtung meines kleinen dichterischen Talents, aber — es kam anders! Nach geraumer Zeit empfand ich eine sonderbare Leere in meinem jungen Herzen, eine Nüchternheit, über deren Grund und Ursache ich mir anfangs nicht klar ward. Doch allmählich erkannte ich mehr und mehr, wie sehr dem mich umgebenden Kreise jede Kraft, Natur und Ursprünglichkeit abging, daß die Menschen, welche mich umgaben, gleich schattenlosen Wesen an mir vorüberhuschten, ohne Kraft und Eigenartigkeit, nach der das junge Mannesherz verlangte. Um diese Zeit wechselte ich die Wohnung und zog hinaus vors Thor, fernab von dem rastlosen Gewühl des Straßenverkehrs. Die Ruhe that mir gut, die Fühlfäden der Seele, welche in letzter Zeit fast abgestumpft erschienen, wurden wieder empfindlicher, reizbarer, ich empfand Schmerz und Freude wieder lebhafter. Und die letztere sollte der verjüngten Seele bald voll und reich erblühen! — Meine Wirthin hatte ein Töchterlein, rosig und schön wie der Frühlingsmorgen, mit goldenen Haarflechten und Vergißmeinnichtaugen. Die Kleine sang und jubilirte den ganzen Tag lustig wie ein Vogel im Hause umher und störte mich oft. Anfangs ward ich darob oft ungehalten, aber bald fehlte mir etwas, wenn ich die frische Stimme, den leichten Tritt nicht hörte, mit dem sie morgens in der Frühe die steile, enge Treppe hinabsprang, um draußen im Hof als zweites „Hannchen" die Küchlein zu füttern. Ja zuweilen sprang ich ihr sogar nach und stand meiner „Lilli" als „Bär" zur Seite. Sie hatte wenig Kenntnisse, dennoch war der nur dürftig angebaute Geist kein leeres Buch, sondern saß voll der lustigsten tollsten Einfälle, und ein angeborner Mutterwitz ließ ihr bewegliches Zünglein selten still stehen. Und dabei war sie eine emsige eifrige Schafferin, welche der Mutter in Garten und Haus tüchtig zugreifen half und nebenbei die Nadel zum Erwerb unverdrossen führte. Die Kleine hatte einen Bewerber, der der Mutter als annehmbare Partie erschien. Er hatte sein Brot, war von hübschem Aeußern und gleichem Bildungsgrad wie Margaret, und es stand zu hoffen, daß er auch einst die Gunst der Tochter genießen werde. Doch bald geschah es anders! Vielleicht sich selbst und ihres Gefühls noch unbewußt, begann sich Margaret mir zuzuwenden und zwar sogleich mit der ganzen Kraft, dem vollen Trieb des liebenden Weibes. Trotz des Entzückens, welches mein Herz ergriff, blieb ich streng gegen mich — ich erkannte den Abstand unsrer äußern Lage sehr wohl, das Hinderniß unsres Bildungsgrades blieb mir unverrückt vor Augen, ich zürnte mir jedesmal im Stillen, wenn ich glauben mußte, dem täglich wachsenden Gefühl nachgegeben zu haben. Um der Gefahr aus dem Wege zu gehen, suchte ich meine frühere Gönnerin, die schöne und geistvolle Natalie, wieder auf und ließ mich von neuem in ihre Zirkel wieder einführen. Dennoch blieben mir die liebste Zeit die seltenen Stunden, in denen ich Mutter und Tochter im Hinterstübchen vorlesen durfte. Just um diese Zeit erschien Immermanns reizende Arabeskengeschichte „Münchhausen" im Druck und machte begreiflicher Weise seltenes Aufsehen.

Ich griff die Perle des Buches, die Dorfidylle, heraus, um sie Margaret vorzulesen. Und bald ward uns zu Muthe, als ob wir beide selbst Oswald und Lisbeth seien, mit geheimnißvoller Wunderkraft ergriff uns die Erzählung ihrer Liebe — es war, als ob wir uns beide in einem Spiegel geschaut!

Und wie sich jene mit unwiderstehlicher allbesiegender Kraft ihrer ursprünglichen Seelen gefunden, so erging es auch uns. Der Heroismus der Liebe ergriff uns und stählte uns, um jedes Hinderniß zu überwinden. Die Liebe forderte von dem Gelehrten ebenso tyrannisch ihre oft angezweifelten Rechte, wie von dem jungen unbedeutenden Mädchen. Und sie erhob uns beide! — — So wurde der Bund zwischen uns geschlossen fast ohne unser Zuthun! — — — Meine Liebesgedichte aber vernichtete ich um jene Zeit, sie erschienen mir wie ein klarer aber seichter Bach, dem brausenden Gebirgsstrom gegenüber" — —

Professor Beyer machte eine Pause. Die Erinnerung, die treue Freundin des Greises, die Begleiterin zum Grabe, hatte ihn mächtig ergriffen und ließ die Worte stocken. Aber auch die gespannte zuhörende Gesellschaft war verstummt, es war so still im Gemach, daß man Eugenies Nadel fallen hörte, die ihren feiernden Fingern entschlüpfte.

„Verzeihen Sie, daß ich mit weißem Haar einen Vortrag über die Liebe gehalten!" fuhr er jetzt fast verschämt fort, indem eine feine Röthe die mageren durchgeistigten Züge überzog — fast wie in den fernen Tagen der Jugend.

Die Gesellschaft schwieg noch immer. „Sie bleiben uns das Ende Ihrer Erzählung schuldig," sagte endlich die kleine Frau Doktor Schreiber wieder.

„Ich denke, das Ende ergiebt sich von selbst," erwiderte der alte Professor. „Ich kehrte meinen Freunden, Gönnern und

zeichnungen, welche in Kiel und Flensburg den Landsleuten zutheil geworden sind, mit Genugthuung liest man die Urtheile deutscher Fachmänner in hervorragenden Berliner Organen, welche die Güte und Tüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine mit rückhaltlosem und vollwichtigem Lobe anerkennen." Das leitende Budapester Blatt, der „Pester Lloyd", erklärt, die Art und Weise, wie namentlich in den letzten Tagen das österreichisch-ungarische Geschwader vor Kiel vom deutschen Kaiser ausgezeichnet worden sei und wie sich die österreichisch-ungarischen Schiffe mit den deutschen zu einer Flotte mit gemeinsamen Zielen und Bewegungen vereinigten, erhebe die Bedeutung des Ereignisses hoch über die eines gewöhnlichen Ausflusses internationaler Courtoisie. „Was in diesen Tagen vor Kiel geschah, ist eben die neue Besiegelung des intimsten, von der beiderseitigen Bevölkerung ratificirten Bündnißverhältnisses, das sich zwischen zwei Großstaaten nur denken läßt. — Bei Kiel war es die Erneuerung einer Waffenbrüderschaft, welche vor einem Vierteljahrhundert jäh entzweigerissen wurde. Die erneuerte Waffenbrüderschaft zwischen unsrer und der deutschen Seemacht aber soll kein ähnliches Schicksal erfahren; sie möge überdauern jene, die sie abgeschlossen, und sich niemals in ihr Gegentheil verwandeln."

Wie die Hamburger „Börsen-Halle" meldet, sind in letzter Zeit größere Transporte von Schießbaumwolle von Paris per Bahn in Hamburg eingetroffen und per Schiff nach Petersburg weiter befördert worden. Diese Sendungen — mehrere Waggons — kamen, dem Vernehmen nach, aus französischen militärischen Depots und waren für die russische Regierung bestimmt. Da Schießbaumwolle das Rohmaterial für die Anfertigung von rauchlosem Pulver ist, so scheint es, daß Verträge existiren, nach welchen die französische Regierung der russischen den Rohstoff für rauchloses Pulver zu liefern übernommen hat.

Fälle grober Indisciplin sind in der französischen Armee nicht grade selten. Ein besonders auffälliges Beispiel ist kürzlich von einem Kürassier-Unteroffizier in Partenay geliefert worden, der einen Infanterieoffizier, welcher ihm wiederholte Bemerkungen wegen seines ungeziemenden Betragens gemacht hatte, auf der Straße nachlief und ihn durch Unterschlagen des Beines zum Fallen brachte! Der „Avenir militaire" macht sich wohl keiner Uebertreibung schuldig, wenn er sagt, die fast täglich aus allen Winkeln Frankreichs gemeldeten Fälle beweisen, daß die Zuchtlosigkeit des Volkes die Armee mit Riesenschritten erreicht.

Die englische Arbeiterwelt steht dem Beschlusse des Liverpooler Trades-Unionskongresses bezüglich des Achtstundentages mit sehr getheilten Empfindungen gegenüber. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Achtstundentag zu der Klippe wird, an welcher die Einheit des Trades-Unionismus scheitert, da die alten gewerkschaftlichen Organisationen von dem Radikalismus der Burns und Genossen je länger desto weniger etwas wissen wollen.

Bei den Wahlmännerwahlen zum dänischen Landsthing siegte in Kopenhagen in vier Kreisen die Rechte, in drei Kreisen die Opposition; darnach wird Kopenhagen im Landsthing voraussichtlich durch vier von der Rechten, zwei Sozialisten und einen von der Linken vertreten sein, gegen sieben von der Rechten im bisherigen Landsthing. In den übrigen Städten hat, soweit bisher bekannt, die Rechte gesiegt.

Die russische Regierung hat eine Enquete betreffs der Betheiligung jüdischer Kapitalisten an Aktienunternehmungen angeordnet. Bei einer Gouvernementsregierung im Innern des Reiches lief ein Antrag der örtlichen Kreispolizei ein, von der Direktion einer Aktien-Zuckerkompagnie im Südostgebiete ein Verzeichniß der Inhaber von Antheilscheinen mit Angabe ihrer Nationalität, Konfession und Zahl ihrer Aktien zu verlangen. Falls unter den Aktionären Juden seien, solle die Direktion genaue Auskunft darüber ertheilen, ob deren Theilnahme an den Operationen der Kompagnie eine passive mit Kapitalien oder eine aktive sei.

Zwischen den in Afrika interessirten Mächten sind, wie der „N. P. Z." aus London berichtet wird, von der italienischen Regierung angeregte Verhandlungen über eine Konvention zum Schutze der Missionare im Zuge und dem Abschlusse nahe. Französischerseits ist man nicht geneigt, sich dieser Konvention anzuschließen, die indessen, auf die andern Staaten beschränkt, doch zum Abschluß gelangen dürfte.

Stanley macht in einem kleinen schweizerischen Blatte, dessen Redakteur ihn aufgesucht, seinem Zorn gegen Emin Pascha von neuem Luft. Die Behauptungen Emins seien allesammt unwahr, aber es sei kaum der Mühe werth, sie zu widerlegen, sagt Stanley und will das durch eine absprechende Charakterzeichnung Emins bekräftigen: „Für einen Mann von so außerordentlicher und krankhafter Empfindlichkeit ist nichts gut, als sklavische Schmeichelei. Er ist beständig mürrisch und es lohnt sich nicht, mit ihm sich einzulassen . . . . . . er ist dazu verurtheilt, alles zu verderben, was er angreift." Hierzu bemerkt mit Recht die „Köln. Ztg.": Seltsam! Um einen solchen Mann zu befreien, setzte Stanley die Welt in Bewegung und unternahm den Zug nach Wadelai. Damals freilich kannte man Emin nur aus seinen Thaten und die erschienen der großen Opfer werth; aber weshalb überließ ihn denn Stanley, nachdem er in Emin einen solchen Selbstling, wie er ihn schildert, kennen gelernt hatte, nicht seinem Schicksal, weshalb befreite er ihn mit Gewalt, wider dessen Willen, und weshalb gaben sich die Engländer die größte Mühe, für ihre Zwecke einen Mann zu gewinnen, unter dessen Händen alles mißglückte? Dies letztere ist übrigens eine unverfroren in den Tag hinein gesetzte Behauptung ohne Untergrund. Bis jetzt ist Emin nur eins mißglückt, nämlich Wadelai als Hochburg der Kultur im Innern zu halten, und daran ist niemand anders schuld als sein Retter und nunmehriger Verkleinerer Stanley.

Die chilenische Regierung hat einen Kriegsdampfer zur Aufsuchung des seit Wochen in Valparaiso fälligen Hamburger Postdampfers „Virgilia" ausgesendet. Das Resultat der Nachforschung ist noch unbekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September 1890.

— Ueber den Schluß der Manöver bei Sonderburg wird telegraphisch gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hielt, nachdem um 3/4 6 Uhr früh sämmtliche Schanzen genommen waren und um 6 Uhr das Signal „das Ganze halt" geblasen wurde, bei dem Düppel-Denkmal in Gegenwart der Prinzen Heinrich und Albrecht die Kritik ab. Der Kaiser reichte dem kommandirenden General des 9. Armeekorps v. Lesczynski die Hand und hatte eine längere Unterredung mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Kontreadmiral Deinhard. Sodann rückten die Truppen in ihre Garnisonen ab. In Sonderburg traf der Kaiser unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung um 7 3/4 Uhr ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern." Um 1 Uhr fand an Bord des „Mars" ein Abschiedsdiner für die kaiserl. Gäste statt.

— Se. Majestät der Kaiser wird aus Schleswig-Holstein mittels Sonderzuges morgen früh 7 Uhr 30 Min. in Charlottenburg eintreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist aus Schleswig-Holstein mittels Sonderzuges gestern Abend auf der Wildparkstation bei Potsdam eingetroffen, von wo allerhöchstdieselbe sich sofort zu Wagen nach dem neuen Palais begab. Morgen früh wird die Kaiserin sich mittels Sonderzuges nach Charlottenburg begeben, von wo aus allerhöchstdieselbe sich mit Sr. Maj. dem Kaiser nach Schlesien begeben wird.

— Wie aus Venedig gemeldet wird, gedenkt die Kaiserin Friedrich, welche am 4. ds. dort eingetroffen ist, noch bis zum 30. September in der Lagunenstadt zu verbleiben.

— Im Laufe des heutigen Tages statteten der Herzog und die Herzogin von Connaught Ihrer Majestät der Kaiserin einen Besuch im neuen Palais ab. Morgen früh reisen dieselben mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold nach Breslau.

— Bei Schluß des schleswig-holsteinischen Manövers erhielten der Korpskommandeur von Leszcynski das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern, der Divisionskommandeur Graf Fink von Finkenstein den Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub, der Divisionskommandeur v. Scherff den Kronenorden I. Klasse und die Brigadekommandeure den Rothen Adlerorden II. Klasse. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein ist à la suite des 85. Infanterieregiments gestellt, Herzog Friedrich Ferdinand erhielt das Patent als Rittmeister und das Großkreuz des Rothen Adlerordens. Der Chef des Militärkabinets von Hahnke ist zum General der Infanterie ernannt, Oberst Berger vom Füsilierregiment Königin erhielt den Rothen Adlerorden III. Klasse, Oberst von Janson vom Generalkommando den Rothen Adlerorden III. Klasse, die Majors von Gayl und von Kalkstein den Kronenorden III. Klasse.

— Fürst Bismarck ist am Sonntag Abend in Varzin eingetroffen. Auf dem Bahnhofe Hammermühle wurde der Fürst von auf dem Perron aufgestellten Radfahrern aus dem hinterpommerschen Gau begrüßt, welche eine Tour nach Varzin unternommen hatten. Es waren Stolper, Lauenburger und Kösliner Fahrer, welche dem Fürsten ein dreifach-kräftig „All Heil" zuriefen. Mit dem Gaufahrwart, Herrn Otto Glasenap-Köslin, unterhielt sich der Fürst längere Zeit. Der ehemalige Kanzler sah sehr frisch und munter aus und dankte für die ihm dargebrachten Ovationen nach allen Seiten aufs herzlichste.

— Freiherr v. Gravenreuth, bisher Chef der ostafrikanischen Schutztruppe und à la suite des königl. bayerischen 3. Infanterieregiments, wurde zum Hauptmann befördert.

— Die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin begeht am 13. ds. das Fest ihres 150jährigen Bestehens.

— Der „Konfektionär" macht über das neue Gewerbesteuergesetz folgende Mittheilungen: Die Einschätzung erfolgt fortab nur in vier Klassen; 1. von einem Einkommen aus dem Gewerbe von 60 000 Mark und darüber oder Betriebskapital von 1 000 000 Mk. und darüber; 2. Einkommen von 20—60 000 Mark oder Betriebskapital von 150 000 — 1 000 000 Mark; 3. Einkommen von 4000—20 000 Mark, oder Betriebskapital bis 150 000 Mark; 4. Einkommen unter 4000 Mark. Von der Gewerbesteuer sollen alle diejenigen befreit sein, welche bis zu 24 Mark Steuer zahlten. Für die höheren Klassen sind ganz bedeutende Erhöhungen in Aussicht genommen, namentlich für Banken, Aktiengesellschaften, Brauereien und den Großhandel.

— In den deutschen Münzstätten wurden im Monat August geprägt: 2 902 830 Mark in Kronen (auf Privatrechnung), 230 141 Mark 40 Pfg. in Zehnpfennig-, 42 909 Mark 50 Pfg. in Fünfpfennig- und 41 206 Mark 37 Pfg. in Einpfennigstücken.

Bunzlau, 10. September. Ueber den Besuch des Kaisers beim Grafen Solms in Klitschdorf wird berichtet, daß sich der Kaiser am 20. September unmittelbar von Kreisau, wo er dem Grafen Moltke einen Besuch von 1 bis 6 Uhr abstattet, nach Bunzlau begiebt, von wo er abends 9 Uhr nach Klitschdorf fährt. Den Sonntag will der Kaiser in Klitschdorf ungestört in aller Ruhe zubringen, weshalb eine Absperrung des Parks erfolgt. Am Montag wird dann der Kaiser mit dem Fürsten Pleß und dem Grafen Solms in der Klitschdorfer Haide jagen.

München, 9. September. Dem Vernehmen nach verlieh der Prinzregent dem Kommandeur des Gardekorps, General der Infanterie Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem, dem Kommandeur des III. Armeekorps, Generallieutenant von Versen, und dem Vizeadmiral Knorr das Großkreuz des Militär-Verdienstordens.

Karlsruhe, 9. September. Der heutige Geburtstag des Großherzogs, dessen Feier Kanonensalut und Choralmusik einleiteten, wurde am Vormittag mit einem Festgottesdienst begangen. Am Nachmittag fand ein Festmahl im Museum statt, bei welchem der Staatsminister Turban den Trinkspruch auf den Großherzog ausbrachte. Im Stadtgarten war ein Gartenfest veranstaltet; für den Abend ist eine Festvorstellung im Theater angesetzt. — Der Kronprinz von Schweden ist in Mainau angekommen.

Ausland.

Großwardein, 10. September. Der Kaiser Franz Josef ist heute hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden sowie den entsendeten Deputationen empfangen und von der dichtgedrängten, Spalier bildenden Bevölkerung mit enthusiastischen Eljenrufen begrüßt worden. Der Kaiser zeichnete den ehemaligen Ministerpräsidenten Coloman Tisza, den Erzbischof von Karlsburg Vancea, den Bischof Schlauch und mehrere andere Persönlichkeiten durch Ansprachen aus und stieg sodann in der Residenz des Bischofs ab, wo ein Empfang der Deputationen stattfand.

Paris, 9. September. Die Einnahmen an indirekten Steuern und Monopolen ergaben im Monat August 780 000 Franks weniger als veranschlagt, jedoch 5 600 000 Franks mehr als im August vorigen Jahres. Die Einnahmen der ersten acht Monate dieses Jahres übersteigen den Voranschlag um 30 Millionen und die gleiche Periode des Vorjahres um 34 Millionen Franks.

Turin, 10. September. Die Oberstlieutenants des Generalstabes Venini und Cherubini sind mit 3 Hauptleuten und den besten Zöglingen der Kriegsschule nach Wien abgereist, um mit Genehmigung der betreffenden Regierungen die Schlachtfelder in Oesterreich, Deutschland und Belgien zu besichtigen.

Rom, 10. September. Der „Diritto" bringt eine Depesche aus Verona, wonach ein österreichischer Zollbeamter an der Grenze bei Ala eine Person erschossen und eine schwer verwundet hätte, welche er für italienische Schmuggler hielt. Die Nachricht hat hier große Erregung hervorgebracht.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 10. September. (Feuer. Fund von Silbermünzen). In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. brannten Wirthschaftsgebäude des Gutes Gawlowitz nieder; sämmtliche Futtervorräthe und sämmtliches Getreide wurden ein Raub der Flammen. — Gestern fanden beim Kartoffelgraben Frauen auf dem Felde des Besitzers Lankowski einen irdenen Krug mit Silbermünzen aus der Zeit des Ritterthums. Rektor Heym hat das westpreuß. Provinzialmuseum hiervon in Kenntniß gesetzt.

Gruppe, 9. September. (Schwerer Unglücksfall). Gestern Abend gingen einige Artilleristen spazieren und fanden eine nicht krepirte Granate. Sie versuchten den Zünder herauszuschrauben und alsdann die Füllung herauszuschütten. Da platzte die Granate, einem Soldaten wurden beide Beine und ein Arm weggerissen, er ist todt; ein Unteroffizier ist an Kopf und Brust schwer verwundet. Auch noch ein anderer Soldat ist schwer verwundet. (Ges.)

Aus der Tuchler Heide, 9. September. (Manöver). Wir haben jetzt 14 Tage hindurch ein sehr bewegtes militärischen Treiben gehabt, wie es die hiesigen Landbewohner noch nicht erlebt haben; es spielte sich nämlich hier das Manöver der 35. Division ab, welches durch ein größeres Gefecht bei Osche für uns seinen Abschluß fand; sämmtliche Truppen sind jetzt nach der Gegend von Warlubien, Skurcz und Pr. Stargard abgerückt. Das Militär bezog zum größten Theil die Verpflegung aus den Manöver-Magazinen in Osche und Lnianno, wo viel Vieh geschlachtet wurde. Die Lieferanten des Rindviehs und der Schafe haben gute Geschäfte gemacht, denn sie erzielten für Schlacht-

---

Beschützern den Rücken und wohnte bald mit Margaret, als meinem treuen Weibe, im Dachstübchen des deutschen Gelehrten! — — — Doch ging sie bald wieder von mir und ließ mich allein — ihr Grab ist noch heute das häufige Ziel meiner Wanderungen. Dennoch segne ich die Begegnung mit ihr" — —

Die sonore Stimme begann von neuem zu zittern und zu stocken. Auch schien der jungen Schauspielerin die von ihrer reizenden Person abgezogene Aufmerksamkeit der Gesellschaft längst unbequem zu werden. Sie fand es gerathen, dieselbe auf sich selbst zurückzuführen, indem sie von ihrem morgenden Benefiz zu reden begann, in welchem sie in einem noch niemals dagewesenen Kostüm vor dem Publikum erscheinen werde. Des Stückes ward dabei nur wenig Erwähnung gethan.

Leider fand sie indessen kein dankbares Publikum mehr.

Die Erzählung Professor Beyers schien für heute das Interesse der Gesellschaft für sich in Anspruch genommen zu haben. Eugenie bewegte augenscheinlich das eben Vernommene in ihrem Geist noch unruhig hin und her, wie irgend einen neuen und besondern Kunst- und Galanteriegegenstand, für den sich noch kein passender ordnungsmäßiger Aufenthaltsort, keine ihr gefallende Schachtel gefunden. Und Herbert war es zu Sinn, als ob er ein neues Lied vernommen, zu dem er sich vergebens bemühe, die passende Melodie zu finden.

Er setzte sich darum rasch an den Flügel, um zu phantasiren. Und in vollen Klängen rauschten alsbald die Töne durch das weite Gemach, das kokette Geplauder der jungen Schauspielerin mit dem Bildhauer laut übertönend. Aber das Motiv von Herberts musikalischer Phantasie blieb heute ein einfaches, fast volksthümliches. Dennoch hatte Herbert niemals so hinreißend gespielt. Professor Beyers Erzählung hatte eine Saite seines Gemüths erregt, die ungekannte reiche Harmonien entfaltete.

Als nach Ablauf einer Stunde sich die Gesellschaft entfernte und es still und dunkel geworden in den weitläufigen Räumen, saß Herbert noch immer musizirend am Flügel. Er sah es nicht, daß die Gasflammen verlöschten, er hörte nicht, daß die aufräumenden Diener ab- und zugingen, er fühlte nicht die fast eisige Zugluft des sternenklaren Märzabends, welche durch die offene Balkonthür in das heiße Gemach hineinströmte. Er suchte noch immer einem unwillkürlich angeregten unbekannten Gefühl Ausdruck zu geben. Und es klang wie ein Waldesrauschen und Vogelzwitschern und fernes Glockenläuten mitten aus dem rauschenden Tonstrom heraus.

Selbst Eugenies feines musikalisches Gehör empfand dies, als sie den Salon noch einmal betrat, um ihre Handschuhe zu suchen. Und als nach Verlauf von einer Stunde die Kommerzienräthin durchs Zimmer ging, trat sie wie von ungefähr noch einmal auf den Sohn zu, der soeben das Piano geschlossen.

„Du bist noch auf, Herbert?" fragte sie überrascht, „Mitternacht ist längst vorüber."

„Schon gehe ich schlafen, gute Nacht!"

„Gute Nacht, doch halt, noch ein Wort. —"

„Nun, und was?"

„Du zeichnetest Deine zukünftige Gattin mit flüchtigen Strichen, aber die Zeichnung war korrekt, obgleich sie nicht allgemeinen Beifall fand. Für die Eingeweihten blieb das Portrait leicht zu erkennen."

„Wieso, Mama? ich verstehe Dich nicht!"

„Nun — es glich um ein Haar Eugenie!" sagte die Kommerzienräthin sichtlich erfreut, dabei auf ein lebensgroßes Portrait ihrer Nichte und Pflegetochter zeigend.

— — — — — — — — — — — — —

Ein Frühling in einer Großstadt ist ein trauriges, halb bemitleidenswerthes Ding.

Draußen im Lande ist die Erde die jungfräuliche Braut, die die berauschenden Küsse der wiedererwachten Natur in Demuth empfängt, in der Großstadt gleicht sie der alternden Kokette, welche mit Berechnung und Schlauheit durch ausgeklügelte künstliche Mittel ihre Herrschaft zu begründen bestrebt ist. Die Natur bringt auch ihr Lenzesluft und Sonnenschein, aber diese sind nur untergeordnete Dinge, die dazu dienen müssen, die alten Reize ins neue Licht zu setzen. (Fortsetzung folgt).

ochsen 39—40 Mk. und für Schafe 28—29 Mk. pro Centner. Für Heu, Stroh und Kartoffeln wurden auch gute Preise erzielt, das Hauptgeschäft machten selbstverständlich die Gastwirthe. Ueber die Quartiere sprachen sich die Soldaten mit wenigen Ausnahmen recht befriedigt aus. (Ges.)

Flatow, 8. September. (Blutvergiftung). Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage in einer Familie in dem benachbarten Dorfe Stewnitz zugetragen, Eine Frau hatte das Malheur, sich mit dem Stachel einer Distelstaude die Hand zu verletzen. Sie beachtete die kleine Wunde anfangs nicht, es trat Blutvergiftung ein und bereits Freitag erlag die Frau ihren qualvollen Leiden.

§§ **Schloppe**, 10. September. (Verschiedenes). Der Klempner- und Dachdeckermeister Ernst Seide von hier ist auf der schlesischen Gewerbeausstellung in Bielitz (Oesterreich) für einen von ihm erfundenen Dachkitt zur Reparatur schadhafter Pappdächer mit der broncenen Medaille prämiirt worden. — Von einem vollbeladenen Heuwagen wurde das vierjährige Kind des Arbeiters Borkenhagen in Prellwitz so unglücklich überfahren, daß demselben ein Bein zweimal gebrochen wurde. — Gestern hielt der Lehrerverein Schloppe-Tütz hierselbst eine Versammlung ab. In derselben berichtete Lehrer Walberg-Zützer über den 8. deutschen Lehrertag in Berlin. Besonders interessant wurde der Vortrag durch eine Blütenlese abfälliger Urtheile aus der Presse über Dittes. Der Verein beschloß, am 15. November sein Stiftungsfest zu feiern.

Dirschau, 10. September. (Mutter und Sohn ertrunken). Sonntag Vormittag fuhr der Buhnenschiffer Bastian aus Letzkauerweide mit seiner Mutter nach Rothebude, um Klobenholz zu kaufen. Da sich bei der Rückfahrt ein heftiger Sturm erhob, versuchte man einen Theil der Ladung über Bord zu werfen, wobei der Kahn umstürzte. Sowohl Bastian als auch seine Mutter ertranken. Ein dritter Insasse des Kahnes vermochte sich am Boden des Fahrzeuges festzuhalten und wurde später vom Besitzer Boschke gerettet.

Elbing, 10. September. (Ein Schichau'sches Torpedoboot), welches die deutsche Handelsflagge am Heck führt und in Marinekreisen einiges Aufsehen erregt, war dieser Tage in Kiel anwesend, um auf der kaiserlichen Werft Kohlen überzunehmen. Dasselbe ist von dem Kaiser zur Zeit der Flottenmanöver nach Kiel beordert und weilt gegenwärtig vor Sonderburg. Die Reise von Elbing nach Kiel hat das Fahrzeug in der kurzen Zeit von 16 Stunden zurückgelegt. Es hat eine Länge von 46 Metern und eine Breite von 5 Metern, sowie eine Doppelmaschine, welche 2000 Pferdekräfte indizirt. Es entwickelt die kolossale Fahrgeschwindigkeit von 27 Knoten und kann 40 Tons Kohlen fassen. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän Schmidt und 17 Mann. Derselbe Kapitän führte vor drei Jahren ein Schichau'sches Torpedoboot in der kurzen Zeit von sechs Wochen nach China und erhielt für diese ausgezeichnete Leistung, welche die Seetüchtigkeit des Fahrzeuges im hohen Grade erwies, den Titel eines Mandarinen. Herr Schmidt hat auch eine Anzahl Schichau'scher Boote nach Italien, der Türkei 2c. übergeführt. Das obige Boot wurde infolge seiner fabelhaften Geschwindigkeit, mit welcher es zwischen der Manöverflotte hin- und herschoß, von den dem Seemanöver Zuschauenden Schichaus Renommirboot genannt.

Elbing, 10. September. (Ein bedenklicher Arbeiter-Ausstand) kam am Sonnabend unter den Leuten, welche bei den Ausgrabungen des Bartkammer Mühlenfließes beschäftigt sind, zum Ausbruch. Der Schachtmeister Discant, welcher die Ausführung dieser Arbeiten übernommen hatte, zahlte den Leuten in der letzten Zeit das Wochenlohn unregelmäßig aus und während einige garnichts erhielten, blieb er andern große Reste schuldig. Als die Arbeiter hierüber unruhig wurden, vertröstete er sie auf den letzten Sonnabend. Der Zahltag erschien, doch Discant ließ sich nicht sehen, er hatte es vorgezogen, zu verduften. Als das die Leute merkten, legten sie die Arbeit nieder und machten sich auf die Suche nach dem flüchtigen Schachtmeister. Discant hielt sich jedoch im H.'schen Gasthause in Güldenboden versteckt, wo er am Montag von dem Bezirksgendarm ermittelt und verhaftet wurde. Er wird sich wegen Unterschlagung zu verantworten haben, da er von seinem Auftraggeber das Lohn für die Leute richtig erhalten, letzteren aber keine Zahlungen geleistet hat. Bei seiner Verhaftung hatte D. keinen Pfennig bei sich. Wie festgestellt wurde, belaufen sich die Unterschlagungen an Arbeitslöhnen auf etwa 1400 Mk. Durch die Festnahme des ungetreuen Unternehmers fühlten sich die Leute beruhigt und nahmen die Arbeit wieder auf. (E. Z.)

Aus Ostpreußen, 9. September. (Aus Anlaß des bevorstehenden Jagdausfluges) des Kaisers nach der Rominter Haide weiß man vielfach zu berichten, daß Se. Majestät schon einmal als Prinz diese Forsten besucht habe und gleichfalls im Forsthause zu Theerbude abgestiegen sei. Dieses beruht durchaus auf einem Irrthum. Der Kaiser hat zwar einmal, und zwar im Herbste des Jahres 1884 als Prinz Jagden in Ostpreußen abgehalten, dieses geschah aber in der Ibenhorster Forst auf Rothwild im Vereine mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Die Rominter Forsten würde Se. Majestät jetzt zum erstenmal besuchen. Wie der „K. A. Ztg." weiter aus Theerbude mitgetheilt wird, geht die Absicht des Kaisers dahin, sieben Tage dort zu verweilen und, entgegen früheren Mittheilungen, in Weller's Logirhaus Wohnung zu nehmen. Herr Weller muß während dieser Zeit sein Haus räumen. Graf Dohna-Schlobitten, welcher am 6. d. M. zur Besichtigung der für den Kaiser bestimmten Wohnräume in Theerbude anwesend war, hat die vorgenannten Räumlichkeiten als geeignet befunden. Wie verlautet, wird Herr Weller pro Tag 120 Mk. an Miethe erhalten.

Neidenburg, 8. September. (Fidele Gefangene). Ein recht freches Unternehmen brachten drei auf der Station Rauschken bei dem Landschaftsrath v. Rohde auf Außenarbeit beschäftigte Gefangene vor einigen Tagen zur Ausführung. Dieselben, Walerkowski, Loch und Pawlitzki mit Namen, verließen gemeinsam trotz aller Proteste des Aufsehers den ihnen zum Aufenthalt angewiesenen, gefängnißartig eingerichteten Raum, um sich an dem bei Gelegenheit des Erntefestes stattfindenden Tanze zu betheiligen; die frechen Patrone sitzen bereits wieder hinter Schloß und Riegel und werden sich demnächst wegen Meuterei zu verantworten haben. (N. W. M.)

Königsberg, 9. September. (Unterschlagungen). Ueber die bei der hiesigen Sparkasse vorgekommenen Unterschlagungen wurde heute der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt, daß ein Fehlbetrag von 4700 Mk. bis heute festgestellt worden sei und es läßt sich annehmen, daß ein Mehr nicht zu Tage treten wird.

Tilsit, 8. September. (Ein opfermüthiger Sohn). Gestern Nachmittag brach in der Scheune des Besitzers B. zu Bogdahnen plötzlich Feuer aus, das sich bei dem heftigen Winde mit großer Schnelligkeit über das ganze Gehöft verbreitete. Die Mutter des Besitzers versuchte, trotzdem sie auf die große Gefahr aufmerksam gemacht war, noch einige Betten vom Boden zu holen. Kaum aber hatte sie das Haus betreten, als das Dach herunterstürzte und der muthigen Frau den Weg versperrte. Dies sehen und sich in das brennende Gebäude stürzen, war für ihren jüngsten Sohn das Werk eines Augenblicks. Unter großer Anstrengung gelang es ihm, seine Mutter herab auf den Flur zu tragen; hier aber mußte er seine Bürde fallen lassen, um, auf Händen und Füßen kriechend, dem sichern Feuertode zu entrinnen. Ueber und über mit Brandwunden bedeckt, gelangte er mit Hilfe anderer aus dem Hause, während seine Mutter unter den Trümmern begraben wurde. An dem Aufkommen des mit schauderhaften Brandwunden bedeckten Sohnes, der nach seiner Rettung nur noch die Worte: „Die Mutter blieb im Hausflur" hervorbringen konnte, wird gezweifelt. Die alte Mutter ist aus dem Schutthaufen noch nicht herausgefunden worden. Der Brandstifter soll ein zwölfjähriger Knabe sein. (K. A. Z.)

Tilsit, 9. September. (Jubiläum. Auszeichnung). Dr. Heidenreich, der älteste Arzt unserer Stadt, beging gestern sein 50jähriges Berufs-Jubiläum. Der über 70 Jahre alte Mann geht noch von früh bis abends seinem Berufe nach und ist völlig gesund und rüstig. — Die Kaiserin hat dem sechszig Jahre alten Dienstmädchen Chartotte Petrat in Augstutschen für vierzigjährige treue Dienste in derselben Familie ein goldenes Kreuz verliehen.

Schulitz, 9. September. (Eisenbahnunfall. Verhinderte Verlobung). Heute vormittags kam der Besitzer L. aus Stadthauland mit seinem Fuhrwerk, auf dem noch eine Frau und der Postbote G. saß, an den Ueberweg der Thorner Chaussee, wo der Schienenstrang der Weichselbahn geht. Als das Fuhrwerk gerade auf den Schienen war, kam der Zug angefahren, erfaßte den Wagen und schleuderte denselben eine Strecke hinweg. Das Pferd wurde leicht beschädigt. Die Frau kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der Besitzer L. erhielt eine leichte Verletzung am Beine. Der Postbote aber soll mehrere schwerere Verletzungen davongetragen haben. — Ein Maurer, welcher längere Zeit in hiesiger Stadt in Arbeit stand, hatte die Absicht, sich mit einem Mädchen zu verloben. Alles war dazu vorbereitet, Kaffee und Kuchen standen auf dem Tische. Plötzlich ging die Stubenthür auf und hinein trat die Frau des Maurers mit ihrem Kinde auf dem Arme, um dem ungetreuen Manne einen Besuch abzustatten. (Br. T.)

Inowrazlaw, 10. September. (Für Naturfreunde). Der Fischhändler L. Schwarz hat eine lebende, ausgewachsene Ente, welche vollständige vier Füße hat. Zwei Füße sind wie bei jeder anderen Ente, mit denen sie geht und läuft, ein dritter befindet sich zur rechten Seite; dieser hat Bewegung, wird aber von dem Thierchen zum Gehen nicht benutzt. Der vierte Fuß befindet sich fast am hinteren Ende des Körpers, ist jedoch ganz gelähmt. (Kuj. B.)

Posen, 9. September. (Ueber die Ersatzwahl für den Oberbürgermeister Müller) in Posen wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: Der Träger der zweiten Bürgermeisterstelle, Kalkowski, ein früherer Rechtsanwalt, gedenkt sich zu bewerben; von freisinniger Seite dürfte der frühere Rechtsanwalt Fahle in Aussicht genommen sein. Auf neutraler Seite wird der Landrichter Warnecke, der im Parteileben nicht hervorgetreten ist, gewünscht.

Posen, 10. September. (Staatspfarrer). Wieder hat sich ein ehemaliger Staatspfarrer, Herr Rymarowicz, früher in Gr. Chrzypsk, jetzt in Breslau wohnhaft, unterworfen. Er kehrt, wie die „Germ." mittheilt, in die Posener Erzdiöcese zurück.

Stolp, 9. September. (Der Zusammenbruch des hiesigen Bankhauses A. Heymann) zieht, wie zu befürchten war, immer weitere Kreise. Nicht allein, daß der verhaftete Bankier Leo Heymann Aktien gefälscht und dadurch eine Anzahl Leute in schmählicher Weise um ihre Ersparnisse gebracht hat, er hat auch Accepte hiesiger Kaufleute, welche bei Prolongation der betreffenden Wechsel verabsäumt hatten, sich die Vorwechsel zurückgeben zu lassen, oder sich mit der Angabe des p. Heymann, daß er die Vorwechsel vernichtet, begnügt hatten, in Zahlung gegeben, infolge dessen die betreffenden Kaufleute denselben Betrag zweimal zu zahlen hatten, vorausgesetzt natürlich, daß die Inhaber der Vorwechsel dieselben redlich erworben haben. So wurden gestern drei Wechsel im Gesammtbetrage von 54 000 Mk. zur nochmaligen Zahlung präsentirt. Sämmtliche Wechsel sind nicht eingelöst und deshalb protestirt worden; vermuthlich werden es die Acceptanten also auf den Nachweis des redlichen Erwerbes jener bereits bezahlten oder doch wenigstens durch Prolongation gedeckten Wechsel seitens der Inhaber im Wechselprozeß ankommen lassen. Die Buchführung in dem Bankgeschäft Heymann soll seit Jahren eine sehr verworrene sein. Leider sind infolge des Falles Heymann noch Konkurse zu erwarten, wie auch Akkordvorschläge und Moratorien nicht zu den Seltenheiten gehören. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, 11. September 1890.

— (Ordensverleihung). Dem aus Thorn gebürtigen Ingenieur der Siemens'schen Elektricitätswerke in London, v. Fischer-Treuenfeld, ist das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens verliehen worden.

— (Ersatzreserveübung). Die Ersatzreservisten des Fußartillerieregiments Nr. 11 sind zu zehn- und vierwöchentlichen Uebungen von heute ab einberufen.

— (Westpreußischer Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherung). Am 19. September tritt im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitz des Landesdirektors Jaeckel der neue Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dem Ausschusse gehört aus der Klasse der Arbeitnehmer u. a. der Schriftsetzer C. Swit aus Thorn (Stellvertreter Schriftsetzer M. Szwankowski aus Thorn) an. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung über den Entwurf eines Statuts für die Invaliditäts- und Altersversicherung, welcher auf der Grundlage der vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Vorschläge und der Beschlüsse einer vom Reichsversicherungsamt zur Berathung dieser Vorschläge berufenen Konferenz der preußischen Landesdirektoren aufgestellt worden ist. Ferner soll die Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern und der Schiedsgerichtsbeisitzer erfolgen.

— (Russischer Ausfuhrzoll auf Holz). Dem „B. B.-K." zufolge wird die russische Regierung am 1. Januar 1891 einen Ausgangszoll auf Bauhölzer erheben, um der wachsenden Verwüstung der russischen Wälder zu steuern.

— (Bestimmungen gegen die Fälschungen im russischen Flachshandel). Infolge der mannigfaltigen Fälschungen, welche im russischen Flachshandel vorkommen und die der Ausfuhr dieses Artikels aus unserem östlichen Nachbarlande außerordentlich schaden, gedenkt die russische Regierung Bestimmungen über die gehörige Verpackung des zur Ausfuhr bestimmten Flachses, sowie über eine Bescheinigung ergehen zu lassen, wonach dieser Flachs einer Kontrole bezüglich seiner regelrechten Verpackung unterworfen ist. Deutsche Fachkreise können von dieser Neuerung keine Besserung erwarten. Die Kontrole muß nicht erst dann beginnen, wenn der Exporteur den Flachs ins Ausland schicken will, sondern schon dann, wenn derselbe aus den Händen des Produzenten in die des ersten Käufers übergeht. Der Fälscher ist der Flachsbauer selbst, und ehe man ihn nicht zur Bestrafung ziehen kann oder will, wenn er gefälschte Waare zum Markte bringt, so lange wird eine Besserung in der russischen Flachsausfuhr nicht zu erwarten sein.

— (Abgangsprüfung). Gestern fand im hiesigen städtischen Lehrerinnenseminar die Abgangsprüfung statt, welcher sich die drei Damen Bischoff, Sieg und Zembsch mit Erfolg unterzogen. Den Vorsitz führte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Völcker; der Prüfung wohnten noch bei die Herren Generalsuperintendent Dr. Taube, Regierungs- und Schulrath Triebel, und als Vertreter der städtischen Schuldeputation die Herren Pfarrer Stachowitz und Nickel.

— (Für viele Väter und Vormünder) naht wieder die Zeit, wo für die Pflegebefohlenen ein Lehrmeister zu suchen ist. Die „Deutsche Fleischerztg." macht darauf aufmerksam, daß im Fleischergewerbe nur solche Lehrlinge Aussicht haben, später ein Verbandsbuch und Verbandslehrbrief zu erhalten, welche bei einem Innungsmeister gelernt haben; ohne diese Papiere werden junge Leute in ihrem späteren Fortkommen ungemein gehindert sein.

— (Naturspiel). Heute wurde uns ein Zweig des Goldregens überbracht, welcher zum zweitenmal in voller Blüte steht.

— (Der Kriegerverein) hält am Sonnabend abends 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— (Der Landwehrverein) hält morgen (Freitag) abends 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— (Der Officianten-Begräbnißverein) hat in der Fabrik von Kliemt in Berlin einen neuen Leichenwagen für 1500 Mk. angekauft.

— (Die Leipziger Sänger) hatten auch zu ihrer gestrigen Schlußsoiree einen sehr zahlreichen Besuch angezogen. Obwohl der Beifall durchweg lebhaft war, so wurde doch Herr Semada, der in seinen Couplets den Geschmack des Publikums zu treffen wußte, ganz besonders applaudirt. Die Gesellschaft hat einen guten Eindruck hinterlassen.

— (Unglücksfall). Wie an anderer Stelle berichtet, sind am Montag auf dem Schießplatze zu Gruppe beim Aufräumen des Platzes drei Soldaten verunglückt. Alle drei gehören der 7. Kompagnie unseres Artillerieregiments Nr. 11 an. Der todte Kanonier heißt Friedrich, der schwerverwundete Unteroffizier Langhammer, der verletzte Kanonier Gaul.

— (Zugelaufen) ist ein junger brauner Hund in der Pionierkaserne Stube 21, ein braun und weiß gescheckter Jagdhund auf dem Hauptbahnhofe bei dem Telegraphenassistenten Schlieske.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen, darunter ein Arbeiter, welcher in Schönwalde in das verschlossene Haus des Steinschlägers Boguslawski einbrach und eine Hose im Werthe von 6 Mk. entwendete.

— (Gefunden) wurde ein Stück Schürzenzeug in einem Geschäftslokal der Neustadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,34 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 12° R. — Abgefahren ist heute der russische Dampfer „Sirene" mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Warschau.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 160 Schweine, darunter 6 fette, welche mit 38—40 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Ueber ein am Dienstag Abend auf dem Anhalter Bahnhofe zu Berlin vorgekommenes Eisenbahnunglück theilt das kgl. Eisenbahnbetriebsamt den Zeitungen mit: „Der gestern Abend auf dem Anhalter Bahnhofe um 11. 16 Uhr eingetroffene Dresdener Schnellzug überfuhr den das Geleise abschließenden Prellbock, so daß die Lokomotive auf den Bahnsteig hinauffuhr und die Thür in der Vorhalle zertrümmerte. Die 2 hinter der Lokomotive befindlichen Gepäckwagen wurden gleichfalls zertrümmert. Verletzungen oder Tödtungen des Personals und der Passagiere sind nicht vorgekommen. Nur hat der Heizer, welcher, die Gefahr bemerkend, von der Lokomotive ca. 100 m vor dem Prellbock herabsprang, eine leichte Verletzung am Kopf sich zugezogen. Der die Schlußbremse bedienende Carpenterbremswärter, welcher gleichfalls herunter gesprungen ist, hat sich eine Verletzung nicht zugezogen. Der Schaden an Material ist kein erheblicher und sind Betriebsstörungen nicht vorgekommen. Ob die Ursache des Unfalls darin zu finden ist, daß der Lokomotivführer die Carpenterbremse zu spät in Thätigkeit setzte, oder ein Defekt in der Leitung selbst entstanden ist, so daß die Bremsen nicht wirkten, konnte noch nicht aufgeklärt werden und muß der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben."

(Entlarvte Schulgespenster.) In der 39. Gemeindeschule Berlins sind 2 Knaben im Schulschranke ertappt worden, welche die Kinder durch Klopfen ängstigten, nachdem sie vor Beginn der Schulzeit Todtenköpfe auf die Tafel gemalt hatten.

(Eine hübsche Episode aus den schleswig-holsteinischen Kaisertagen) berichtet die „Tägliche Rundschau": Bei der Kaiserparade in Flensburg hält der Kaiser bei einem Kriegerverein und sieht sich einen Mann besonders genau an. „Wir kennen uns?" — „Ja, Majestät". — „Sie waren Flügelmann bei meiner Kompagnie". — „Zu Befehl, Majestät". — „Melden Sie sich diesen Nachmittag bei Mir". — Der Mann hat's gethan und ist in der liebenswürdigsten Weise beim Frühstück vom Kaiser empfangen und auch der Kaiserin vorgestellt worden. Der Kaiser soll ihm gesagt haben: „Ich möchte Ihnen etwas zum Andenken geben und habe doch nichts hier. Bitte, thun Sie mir den Gefallen, sich hierfür ein Andenken zu kaufen", und hat ihm 50 Mk. gegeben. Der junge Mann hat das sofort besorgt und eine Büste des Kaisers zu höherem Preise erstanden.

Literarisches.

(Neue naturwissenschaftliche Werke). Die von A. Hartleben's Verlag in Wien veröffentlichten zwei neuen naturwissenschaftlichen Werke, welche ein allgemeines und beinahe außergewöhnliches Interesse finden, schreiten rüstig vorwärts. Es liegen bereits fünf Lieferungen vor von: „Das Luftmeer." Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinfaßlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. Mit ca. 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen à 50 Pf.) Dieses Werk hat die Darstellung der modernen Meteorologie in ihrem ganzen Umfange zum Gegenstande und erörtert die so wichtigen Lehren der gesammten Witterungskunde in gemeinfaßlicher und anziehender Weise. Zahlreiche wohlgelungene Abbildungen und Karten gehen mit dem instruktiven, interessanten Texte Hand in Hand. — Von dem zweiten, populär-wissenschaftlichen Werke: „Physik und Chemie." Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter von Urbanitzki und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen à 50 Pf.) liegen bereits 6 Lieferungen vor. Dieses Buch schildert alle physikalischen und chemischen Erscheinungen von Bedeutung in großen Zügen und ist in seinem Wesen so gehalten, daß es, ohne der wissenschaftlichen Strenge und Genauigkeit irgend welchen Abbruch zu thun, doch möglichst allgemein verständlich ist. Viele hunderte sorgfältig ausgewählter und ausgeführter Abbildungen begleiten und erläutern den Text. Es ist damit thatsächlich ein Werk geschaffen, welches es jedermann ermöglicht, sich jene physikalischen und chemischen Kenntnisse anzueignen, welche für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind und welche fast für jede Art praktischer Thätigkeit heute erfordert werden.

Wir empfehlen beide Werke erneut der speziellen Beachtung unserer geehrten Leser; textlich und illustrativ bieten dieselben nur vorzügliches, stehen auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft und sollten überall dort zu finden sein, wo man Interesse für das Walten der Naturkräfte hat, welches die heutige Generation immer mehr erforscht und für ihr eigenstes Wohl ausnützt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 11. September. Der Kaiser ist heute Vormittag aus Schleswig-Holstein hierher zurückgekehrt und sofort nach Breslau abgereist.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Sep.	10. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	258—90	256—
Wechsel auf Warschau kurz	258—	255—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—90	99—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—	74—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—40	70—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—30
Diskonto Kommandit Antheile 14%	229—	229—50
Oesterreichische Banknoten	180—80	181—25
Weizen gelber: Sept.-Okt.	188—25	187—50
April-Mai	190—75	190—
loko in Newyork	102—	100—90
Roggen: loko	167—	166—
Sept.-Okt.	171—70	171—
Oktbr.-Novbr.	166—70	166—50
April-Mai	161—20	160—70
Rüböl: September-Oktober	64—90	64—50
April-Mai	59—	58—30
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	42—80	42—40
70er September	41—90	41—90
70er Septbr.-Oktober	41—60	41—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 10. September. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 62,50 M. Br. Loko nicht kontingentirt 42,50 Mark Brief.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 11. September 1890.

Wetter: kühl, veränderlich.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen matter, 127 Pfd. hell 175 M., 129/30 Pfd. hell 176 M., 132/3 Pfd. hell 178 M.

Roggen unverändert, 118/19 Pfd. 147/8 M., 121 Pfd. 150 M., 123 Pfd. 151/2 Mark.

Gerste Brauwaare 138—158 M., Mittelwaare 125—130 M.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer 118—130 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
10. Septbr.	2hp	757.3	+ 19.0	SW3	5	
	9hp	757.4	+ 14.9	SW2	8	
11. Septbr.	7ha	754.3	+ 13.6	SW2	10	

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem Quartal Oktober/Dezember 1890 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	15. Oktober	Ferrari-Podgorz	sämmtliche	Kiefern-, Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2	12. November			
3	17. Dezember			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 1. September 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Stadt Thorn an Eisen-Vitriol zur Desinfizirung der Gossen — etwa 50—70 Centner jährlich — soll für die Zeit von sofort bis zum 1. April 1892 mindestfordernd vergeben werden. Gebote sind bis zum **17. September mittags 12 Uhr** bei uns versiegelt und mit Aufschrift einzureichen. Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 9. September 1890.

Der Magistrat.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe und zwar

Schlag 8:

a. nördlicher Theil, an der alten Weichsel bis zum Kämpenwege im Osten, mit einer bestandenen Fläche von 2,366 ha
b. südlicher Theil, an der großen Weichsel . . . . 1,128 ha

Schlag 9:

a. nördlicher Theil, an der alten Weichsel . . . . 2,432 ha
b. südlicher Theil, an der großen Weichsel . . . . 1,540 ha

haben wir einen Lizitationstermin auf

Mittwoch den 17. September cr. vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Stade** zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn den 5. September 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Billete für verabreichtes Quartier** u. s. w. sind behufs Auszahlung der Entschädigung baldigst in unserem Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn den 10. September 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Montag den 22. September d. J. von vormittags 10 Uhr ab

im **Gasthause** zu **Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 30 Stück Nutzenden und 68 Rm. Schichtnutzholz;
Kiefern: 463 Stück Bauholz;
Brennholz: 66 Rm. Kloben, 110 Rm. Knüppel und 32 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 9. September 1890.

Königliche Oberförsterei.

Frische Sendung

von

Strick- Zephyr- & Rock- **Wolle**

in anerkannt **bester Waare** zu sehr billigen Preisen bei

Lewin & Littauer.

Wäsche wird gut und sauber **geplättet** in und außer dem Hause **Gerberstraße 276.**

In meiner

Schreibstube

Coppernikusstr. 170 1 Tr. l. werden alle Arten von **schriftlichen Arbeiten** angefertigt. **Zimmermann.**

Regenschirme

in Gloria und Seide

empfehlen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Lewin & Littauer.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Kürschner-Geschäft

eröffnet habe und mich bei Bedarf von **Pelzwaaren,** sowie **Civil-** und **Uniform-Mützen für Militär** und **Beamte,** bei Zusicherung **billigster Preise** und **streng reeller Bedienung** bestens empfohlen halte.

Franz Bartel,
Bäckerstraße 246,
im Golembiewski'schen Hause.

Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

Doliva & Kaminski

Breitestraße 49 Thorn Breitestraße 49

zeigen den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in **Anzug-** und **Paletotstoffen** für **Herbst und Winter** ganz ergebenst an.

Blaustein

zum **Weizenbeizen** empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Hochfeine

Eßkartoffeln

empfiehlt und liefert frei ins Haus. (Auf Wunsch Probekartoffeln.)
Amand Müller, Culmerstr. 336.

Gründlichen

Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt **Jendrowski,** Schillerstraße 448.

Auktion.

Freitag den 12. d. M. von 10 Uhr ab werde ich im Hause Marienstr. 289, parterre, 1 Repositorium, Tombank, Spind, Kommode, Stühle, 1 Tischwaage, Bettstellen, Kopierpresse, circa 3 bis 4 Mille Cigarren und anderes mehr gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

150 Mark

Belohnung. Gestern Nachmittag zwischen ½2 und 2 Uhr ist auf dem Wege von **Thorn** nach **Podgorz,** wahrscheinlich auf der Eisenbahnbrücke, ein Notizbuch, enthaltend **zehn Einhundertmarkscheine** und mehrere **Ablieferungsscheine der Wasserbauverwaltung Fordon und anderen geschäftlichen Zetteln verloren** gegangen. **Letztere** für den Verlierer von **großer Wichtigkeit.** Obige Belohnung dem Wiederbringer in der **„Thorner Zeitung",** Bäckerstraße 255.

Prima Saatroggen

offerirt **billigst**
Amand Müller, Culmerstraße.

Bis zum 15. September müssen alle meine Außenstände eingegangen sein.

Jacob Goldberg.

Sehr schönes Eß- und Kochobst zu haben Ecke der Schillerstr. 448 am laufenden Brunnen.

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. **J. Brewisch, Gerberstr. 276.**

Umzugshalber ist ein **Pferd,** flotter Geher, nebst einem leichten **Wagen** billig zu verkaufen; daselbst sind auch **Möbel,** fast neu, billig zu haben. Näheres bei **M. Olszewski, Pr.-Leibitsch.**

Preuß. Klassenlotterie. 1. Ziehung am 7. Oktober cr. Antheillose hierzu: ¼ à Mk. 12, ⅛ à Mk. 6, 1/16 à Mk. 3,50, 1/32 à Mk. 1,75. **Rothe Kreuzlotterie:** ganze Lose à Mk. 3,50. **Marienburger Geldlotterie:** ganze Lose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2 empfiehlt und versendet
Oskar Drawert, Altst. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf.

Brombergerstr. 340a ist die **Parterrewohnung** rechts, Stallung 2c., ebendort **Nr. 340b die erste Etage,** Stallung 2c. zu vermiethen. Auskunft im Komptoir der Schneidemühle. Frau **Johanna Kusel.**

1 Wohnung, 5 Zimmer u. Zub., Küche mit Wasserleitung, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Frohwerk,** Neustadt 88.

1 m. Zim. n. Kab. z. v. Gerechtestr. 91, 2 Tr.

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstr. 267b. I. **Burczykowski.**

1 Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **P. Foerster,** Elisabethstr. 84.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine freundl. Wohnung, 1 Tr., von 3 Zim. und Zubehör, ist in der Tuchmacherstr. zu verm. Zu erfr. Neustadt 147/48, 1 Tr.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Ein möblirtes Zimmer u. Kabinet, part., zu vermiethen Culmerstraße 319.

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 138.

Sensationeller Erfolg

in der Behandlung der Treibriemen!



Meine **Leder-Conserve,** Marke Breuer, (eigenes Fabrikat), — für Treibriemen aller Art — (Ausnahme Gummi) gewährt bei einfacher Gebrauchsart folgende Vortheile: „Ersparniss an Riemenverschleiss, — Keine Betriebsstörungen durch Gleiten oder Abfallen der Riemen, — Gleichmässigen Gang der Maschinen, — Bessere Kraftübertragung, — Neue Treibriemen erhalten die grössere Treibkraft der alten, — Riemen arbeiten gut bei geringer Spannung, — Die Riemen längen sich nicht, — Staubansatz, Krusten werden gelöst und verhütet, — Alte Riemen werden in vielen Fällen neu belebt und wieder brauchbar, — Schutz gegen nachtheilige Einflüsse von Dampf, Hitze und Feuchtigkeit."

Die Conserve ist weit besser als Thran, welcher Krusten verursacht, im Gebrauch auch billiger, da sie nur dem Korn der Riemen zu Gute kommt, und auf der Oberfläche nichts davon verloren geht. — Ein kleiner Versuch überzeugt!

Preis: Mk. 1,30 pro Liter, — bei grösserer Abnahme Franco-Zusendung. — Probe-Postcollo, Inhalt 4½ Ltr., Mk. 7,50 franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Nichtconvenirende Waare nehme zurück.**

Feinste Referenzen in allen Gegenden Deutschlands!

Leon. Breuer sen., Köln-Ehrenfeld.

N.B. Leder-Conserve, Marke Breuer, bildet zugleich das beste Erhaltungsmittel für Schuhzeug, Pferdegeschirr, Hufe, Schläuche, Seile etc.

Auf Schutzmarke (mit Firma) zu achten!

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Güte, Thorn, Gerechtestraße.

Breitestr. 84. Breitestr. 84.

Herrmann Seelig

Modebazar

zeigt den Eingang **sämmtlicher**

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

hiermit an.

Größtes Lager in Gardinen und Teppichen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Gardinenreste

resp. einzelne abgepaßte Fenster werden unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

Der geehrten Damenwelt zeige hierdurch ergebenst an, daß mein

Atelier für Damenkostüme und Mäntel

seit dem heutigen Tage wieder eröffnet ist und die Leitung desselben sich in den Händen einer sehr bewährten und gewandten Directrice befindet. **Trauerkostüme** werden binnen 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens geliefert.

Hochachtungsvoll

Herrmann Seelig

Breitestr. 84. Modebazar Thorn. Breitestr. 84.

Schützenhaus.

Freitag den 12. September cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
G. Kegel, Stabshornist.

Krieger Verein.

Generalversammlung

Sonnabend den 13. cr. abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Dr. Wilhelm.

Landwehr-Verein.

Freitag den 12. September cr. abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Ich suche zum **sofortigen** Antritt einen **Schreiber. Der Amtsanwalt.**

Junge Damen,

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **Schoen & Elzanowska.**

3 Malergehilfen

können sofort eintreten bei
F. Paprocki, Malermeister.

Schmiede- u. Schlossergesellen

finden bei **hohem Lohn** resp. **Akkord dauernde Beschäftigung.**

F. Radeck,
Schlossermeister, Mocker.

Tüchtige

Rock- und Hosenschneider

sucht **Carl Mallon.**

Eine anständige **Aufwärterin** wird **gesucht** Neust. Markt 212.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Elisabethstraße 266.
Charles Casper.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Möbl. Z., Kab. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Eine **Wohnung,** besteh. aus zwei freundlichen Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bäckerstr. 254, 2 Tr.

Die **I. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Ein möbl. Z. billig z. v. Strobandstr. 79II.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

Wohnungen von 5 Zim. m. u. o. Balkon nebst Entree, 1 Küche mit Ausguß u. Zubehör, a. W. a. Pferdest. zum Preise von 300—400 Mk. z. verm. Bromb. Vorst. Hofstr. **Kahn.**

Katharinenstr. 207, **Parterrewohnung,** 2 gr. Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche, Speisekammer 2c., v. 1. Okt. cr. billig z. verm.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	—	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Die Expedition der „Thorner Presse" besorgt Insertionsaufträge für alle in- und ausländischen Zeitungen zu Originalpreisen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.